



Das neue NEF in Bietigheim.

- +++ **OV Gerlingen – ein breit aufgestellter Ortsverein**
- +++ **Interview mit Thilo Lang**
- +++ **Vielfältige Aktivitäten beim JRK**
- +++ **Neues NEF für die Rettungswache Bietigheim**

Anzeigen

inhalt

Thilo Lang, Erster Vorsitzender des OV Gerlingen, im Interview	4
Gerlingen: ein Ortsverein, der in seiner Stadt stark verwurzelt ist	5
Erste Hilfe nur für Frauen und auf türkisch	7
JRK bildet Junior-Gruppenleiter aus	8
Schlaflos durch die Nacht...	8
Als Wikinger im Zeltlager des JRK	9
Spannung und Stimmung bei der Spielenacht des JRK	11
Die ersten beiden Notfallsanitäter im Landkreis	12
Wir stellen vor: Mirjam Salzer leitet die Migrationsberatung	12
Mit dem Bewegungsprogramm auch im Alter geistig und körperlich fit	14
Schüler organisieren tolle Spendenaktion	14

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Ludwigsburg

Redaktion:

Arnim Bauer

Layout:

Beate Kehrbeck

Anzeigen:

INFOdienst GmbH • 76275 Ettlingen
Fon 07243/59 74 16 • Fax 59 74 17
e-mail: info@infodienstgmbh.de

Druck:

Druckerei Böckle
76131 Karlsruhe

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30. März 2015

Für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen übernimmt der INFOdienst keine Gewähr; er lehnt ebenso jede Verantwortung und Haftung für eventuelle Nachteile infolge falscher oder unvollständiger Wiedergabe der bestellten Anzeigen ab, die durch Satz- oder Druckfehler Personen oder Firmen gegenüber entstehen können.

Guten Tag,

noch ist es wenig weihnachtlich, während ich diese Zeilen schreibe, der Herbst ist noch mild, von Winter keine Spur. Und doch, Weihnachten steht vor der Tür, das Jahr geht seinem Ende entgegen. Schon wieder – wie die Zeit vergeht. Und doch auch erst, wenn man bedenkt, was in diesem einen Jahr so alles passiert ist. Die Zeit vergeht und die Zeiten ändern sich permanent. Manchmal zum Guten, aber leider nicht immer. Ob allerdings früher alles besser war, wie man gerne geneigt ist zu behaupten, sei mal mit einem dicken Fragezeichen versehen.

Jeder hat da auch seine persönlichen Erfahrungen, im privaten Bereich nimmt man das je nach Verlauf des Jahres sehr unterschiedlich wahr. Rouge ou Noir – je nachdem wie die Kugel des Roulettes der persönlichen Schicksale fällt.

Friedlicher ist die Welt nicht geworden, neben den persönlichen Problemen gibt es eben die, die alle betreffen. Die Kriege, die Not, sie wollen nicht enden. Nach wie vor gilt der Satz, dass die Menschheit die Erde behandelt, als ob es eine zweite gäbe. Macht, Gewalt, Egoismus und Gewinnstreben sind immer noch beherrschende Themen ohne die das Leben vermutlich leichter wäre. Denn die ganz großen Probleme ziehen die etwas kleineren nach sich.

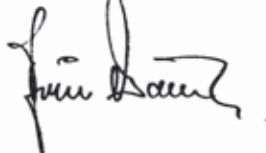
So geht es mit dem Flüchtlingsproblem, das auch uns als DRK in der Zukunft noch stark beschäftigen wird. Erst der unmenschliche Krieg der sogenannten Gotteskrieger hat die Flüchtlingsströme so richtig in Gang gesetzt, daraus erwachsen wieder in ganz Europa neue Probleme. Und natürlich kommen andere Faktoren erschwerend hinzu, die Armut in der so genannten Dritten Welt, die in der Profitgier der Konzerne und der Finanzwirtschaft, die wohl nicht mehr gebändigt werden kann, eine ihrer wesentlichen Ursachen hat. Und so fort, über die Armut, die man auch hierzulande längst nicht mehr übersehen kann, bis zu jedem einzelnen, der vom einen oder anderen Umstand persönlich betroffen ist.

Was bleibt? Ist es ein Trost, die Maxime des Roten Kreuzes hochzuhalten? Zumindest ist es ein kleiner Hoffnungsschimmer und wenn den vielen, die auf der Welt Böses im Großen wie im Kleinen tun, genügend Menschen gegenüberstehen, die sich dagegen wehren, die nicht mit einem Achselzucken alles hinnehmen, die sich z. B. auch im Roten Kreuz engagieren, dann kann man dem scheinbar unabwendbaren Zeitenlauf durchaus entgegengetreten.

Auch unter diesem Aspekt sind die Schwerpunkte dieser Ausgabe des Rotkreuzberichtes ausgewählt. Mit dem Ortsverein Gerlingen stellt sich ein Ortsverein vor, der seit vielen Jahren mit großer Lebendigkeit in seinem Bereich vorbildliches leistet. Mit seinem Vorsitzenden Thilo Lang kommt ein sehr engagierter Rotkreuzler zu Wort, der stets mitten im Geschehen steht und weiß, worauf es ankommt. Den zweiten Schwerpunkt dieser Ausgabe setzt das Jugendrotkreuz, dessen vielfältige Aktivitäten hier gewürdigt werden. Nie war diese Jugendorganisation wichtiger als heute, das vielfältige Angebote um junge Menschen buhlen. Und so ist es wichtig, dass wir unsere Ideen schon im Kinder- und Jugendalter vermitteln und den jungen Menschen bei uns auch eine sinnvolle Beschäftigung, eine Anlaufstelle, eine Art geistiger Heimat bieten. Das leisten unsere Betreuer in den JRK-Gruppen und wir sollten dankbar sein, dass so auch für die Zukunft des DRK gesorgt wird.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern eine ruhige, stressfreie Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihr



VORANKÜNDIGUNG

Ab 2015 wird es bunt

Auch der Rotkreuzbericht geht mit der Zeit. In enger Zusammenarbeit mit und Dank des Engagements von Beate Kehrbeck von unserem Partner Infodienst GmbH ist es möglich, dass ab 2015 der Rotkreuzbericht im Vierfarbdruck erscheint. Noch bunter, noch abwechslungsreicher. Wir freuen uns mit unseren Lesern.

Thilo Lang,

ist seit fünf Jahren Erster Vorsitzender des Ortsvereins Gerlingen. Als Beisitzer ist er auch im Kreisvorstand vertreten. Seit seinem Eintritt in den Ortsverein im Jahr 1976 hat er vielfältige Funktionen übernommen und eine ganze Reihe Ausbildungen absolviert. So war er vor seiner Zeit als Vorsitzender auch 14 Jahre lang Zweiter Vorsitzender, sechs Jahre lang Bereitschaftsleiter und zehn Jahre lang Zugführer im Katastrophenschutz. Darüber hinaus ist er seit zehn Jahren auch Sozialleiter des Ortsvereins.



Thilo Lang.

„Es wäre wichtig, wieder eine Kreissozialleitung zu haben“

Seit fünf Jahren führt Thilo Lang erfolgreich den Ortsverein Gerlingen. Auch im Kreisvorstand ist er vertreten. Im Gespräch mit dem Rotkreuzbericht skizziert er die Grundlagen für die kontinuierlich gute Arbeit seines OV und zeigt Wege auf, wie auch die Zukunft erfolgreich gestaltet werden kann.

Herr Lang, der OV Gerlingen ist ein sehr aktiver Ortsverein, der ein breites Spektrum der RK-Arbeit abdeckt. Wie schafft man es, so präsent in seiner Stadt zu sein?

Lang: In einer Stadt mit über 100 Vereinen muss man sich zeigen, muss auch zur Stadtverwaltung ein gutes Verhältnis pflegen. Dazu haben wir kompetente Leute, die den Rotkreuzgedanken vorleben und die an der Spitze der einzelnen Bereiche stehen. Wir haben alle drei wesentlichen Bereiche da gut abgedeckt, Bereitschaft, Sozialarbeit und JRK. Das Engagement spricht sich herum und so kommen auch wieder neue Menschen auf uns zu Und das Rote Kreuz ist ein fester Bestandteil des Lebens in der Stadt.

Benötigt es für dieses Engagement nicht auch sehr viele engagierte Helfer?

Lang: Natürlich! Das ist der Grundstein für den Erfolg. Nur durch entsprechend motivierte und fleißig mitarbeitende Helfer kann man diese Aufgaben angehen und bewältigen. Deshalb ist es für mich auch sehr wichtig, dass das Gemeinschaftsgefühl im Ortsverein gepflegt wird. Ausflüge, Versammlungen und vieles mehr sorgen dafür, dass alle sich kennen, alle an einem Strang ziehen. Auch spartenübergreifend soll der Verein funktionieren. Die Übungsleiterin der Seniorengymnastik soll den Gruppenleiter des JRK kennen, der Sanitäter der Bereitschaft soll die teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterinnen der Kleiderkammer kennen und so fort. Wir haben rund 70 Aktive in den verschiedenen Bereichen. In unserem Selbstverständnis sind sie aber alle in erster Linie Rotkreuzler, egal welche Aufgaben sie erfüllen.

Die Breite, mit der der OV Gerlingen aufgestellt ist, ist ja leider nicht selbstverständlich. Wie kam es dazu?

Lang: Das ist zum einen das Ergebnis jahrelanger kontinuierlicher Arbeit. Ich verweise auf unsere Kleiderkammer, die wir schon seit 18 Jahren erfolgreich betreiben. Heutzutage aber muss man ständig am Ball bleiben und neue Ideen entwickeln sowie neue Herausforderungen annehmen. Beispielsweise haben wir vor Kurzem ein EH-Training in türkischer Sprache angeboten das nur für Frauen war. Wir gehen damit auf die kulturellen Veränderungen in unserer Gesellschaft ein und versuchen so, auch Mitbürger mit Migrationshintergrund zu erreichen und für unsere Arbeit auch zu gewinnen.

Besonders vorbildlich ist ja auch das Engagement Ihres OV im Bereich der Sozialarbeit. Was tun Sie in diesem Bereich alles?

Lang: Ich nenne zunächst die Kleiderkammer, für die wir sogar vier Teilzeitkräfte regulär beschäftigen und in der wir ca. 20.000 Teile pro Jahr zu günstigen Preisen an Bedürftige abgegeben oder

im Einzelfall auch verschenkt haben. Darüberhinaus veranstalten wir jeden Samstag von 14 bis 16 Uhr das Rotkreuz-Café im Breitwiesenhaus. Die Bewohner des Seniorenheimes können mit ihren Angehörigen in ansprechendem Ambiente dort zu erschwinglichen Preisen Kaffee und Kuchen genießen und so in familiärer Atmosphäre einen gemütlichen Nachmittag verbringen. Eine weitere öffentliche Aktion ist unsere Sommerferienreihe „Sport im Freien“. Neben der Brückentorhalle haben wir dort an neun Sommerabenden jeweils mittwochs mit einer Übungsleiterin für die Bevölkerung lockeres, einstündiges Bewegungstraining angeboten. Durch das niederschwellige Angebot, jeder konnte problemlos und kostenfrei teilnehmen, wurde es schnell zu einem attraktiven Treffpunkt, an dem regelmäßig mehr als 30 Gerlinger Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen teilnahmen. Wir leisten auch individuelle Sozialarbeit, in dem wir zu bedürftigen Familien gehen, diese beraten und finanziell unterstützen, so dass wir uns direkt auch an soziale Brennpunkte in unserer Stadt begeben. Auch die Schuldnerberatung schalten wir manchmal ein und die Zusammenarbeit mit der Stadt ist auch in diesem Fall vertrauensvoll und vorbildlich. Weiterhin sehe ich es als Aufgabe an, die sechs Gymnastik- und zwei Tanzgruppen des Seniorengymnastikprogrammes in Gerlingen mit zu betreuen. Ich zeige mich bei deren Feierlichkeiten und bin auch für die Gruppen und Übungsleiterinnen ansprechbar, wenn wir etwas für sie tun können.

Eine Menge Arbeit, es gibt ja auch noch die Sozialarbeit des Kreisverbandes mit hauptamtlichen Kräften. Wo sehen Sie da die Trennungslinie?

Lang: Ich sehe im Prinzip keine Trennungslinie. Es sollte ein Miteinander sein. Es gibt aber eine natürliche Trennung, weil bestimmte Aufgaben nur von entsprechend ausgebildetem Personal wahrgenommen werden können. Das ist ehrenamtlich nicht zu leisten und immer steht für mich die entsprechende Qualität für die Klienten im Mittelpunkt. Wir brauchen also die hauptamtliche Sozialarbeit in jedem Falle. Aber viele Projekte könnte man zwischen der Arbeit des Kreisverbandes und der der Ortsvereine besser vernetzen. Ich nenne als Beispiel das neue Projekt des Kreisverbandes KiM, in dem es um Kinder psychisch kranker Eltern geht. Ich halte dieses Projekt für sehr wichtig und so haben wir zusammen mit Frau Möhle, der Leiterin der Sozialarbeit im Kreisverband, und der Projektleiterin, Frau Gollnau, einen Termin im Gerlinger Rathaus arrangiert, bei dem der Stadtverwaltung, den Schulsozialarbeitern und weiteren Funktionsträgern in der Stadt das Projekt vorgestellt werden konnte. Da kann der Ortsverein mit seinen Kontakten sehr hilfreich sein, denn die persönliche Ebene spielt bei solchen Vorstellungen eine wichtige Rolle und wir sind für solche Projekte gerne der Türöffner.

Es scheint aber, als seien solche Aktionen bisher eher die Ausnahme. Wo sehen Sie Handlungsbedarf, um die Koordination zu verbessern?

Lang: Wichtig wäre, nach Jahren der Vakanz, wieder eine Kreissozialleitung zu haben. Damit wäre ein wichtiges Bindeglied zwischen Ortsvereinen und Kreisverband wieder aktiviert. Beide Seiten hätten einen Ansprechpartner, der die Aktivitäten koordiniert. Das wäre ein weiterer Schritt in die richtige Richtung, nachdem seit Anfang des Jahres 2014 auch der Kreissozialausschuss wieder regelmäßig tagt. Außerdem müsste man auch dringend daran arbeiten und dafür werben, dass mehr Ortsvereine ihre Sozialleitungen zu diesen Sitzungen schicken, denn bisher haben wir weniger als zehn Teilnehmer. Aber auch die künftige Leitung der hauptamtlichen Sozialarbeit sollte Sensibilität für die Belange und die Ideen der Ortsvereine zeigen.

„Den Stellenwert der Sozialarbeit in den Ortsvereinen erhöhen.“

Das ist nun das, was vom Kreisverband ausgehen sollte. Was können die Ortsvereine tun, um im Bereich Sozialarbeit mehr Profil zu zeigen?

Lang: Ich würde mir wünschen, dass der Stellenwert der Sozialarbeit in den Ortsvereinen erhöht wird. Nicht nur die Sanitätsbereitschaften, die sicher sehr wichtig sind, und das Jugendrotkreuz, das für unsere Nachwuchsgewinnung von höchster Bedeutung ist, sondern auch die Sozialarbeit stellt eine elementare Säule der Rotkreuzarbeit dar. In vielen Ortsvereinen sieht man die Gymnastikgruppen etwas geringschätzig an. Es wäre schön, wenn die Übungsleiterinnen der geringschätzig so genannten „Hupfdohlen“ mehr in die Ortsvereine integriert würden. Es gibt kaum eine bessere und günstigere Werbung für unsere Arbeit als die wöchentliche Basisarbeit dieser Übungsleiterinnen. Da sie stets vor Ort sind, ist auch ihre Verwurzelung am Ort und sehr hoch, die Mund-zu-Mund-Propaganda, die von diesen Gruppen ausgehen könnte, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Dazu müssen die Übungsleiterinnen und ihre Gruppen aber neben der organisatorischen Betreuung durch den Kreisverband deutlich enger auch an die Ortsvereine angebunden werden.

Ein Ortsverein, der in seiner Stadt stark verwurzelt ist

Der DRK-Ortsverein Gerlingen ist einer der großen im Bereich des Kreisverbandes Ludwigsburg. Bemerkenswert ist das breite Spektrum seines Angebotes und seine traditionell vielfältige Präsenz in der Stadt sowie sein daraus resultierendes Ansehen. In Gerlingen bietet das DRK so ziemlich alles an, was die Arbeit vor Ort ausmacht. Im traditionell starken Gemeinwesen nimmt der OV eine vorzügliche Stellung ein. Solch eine Position muss man sich über Jahre hinweg erarbeiten und das Vertrauen, das Bürger und Verwaltung in die Institution DRK setzen auch immer wieder rechtfertigen. In Gerlingen gibt es den Ortsverein seit 1933, also seit mehr als 80 Jahren. Mit dem Wachsen der Stadt hat auch der OV an Bedeutung gewonnen. Wichtige Themen wurden frühzeitig besetzt, Notwendigkeiten erkannt und die Angebote tatkräftig umgesetzt. Ob früher im Altkreis Leonberg oder nach der Kreisreform Mitte der 1970er Jahre dann im Kreisverband Ludwigsburg, vom OV Gerlingen gingen immer auch Impulse aus, die über die Stadt hinaus wirkten.

Zwei Namen sind eng mit dem heutigen Ruf des OV verbunden, zwei heutige Ehrenmitglieder, Sigrun Hauff und Günter Lang, die in verschiedenen Funktionen wichtige Impulse setzten. Obwohl sie durchaus noch rüstig sind, auch heute noch am Vereinsleben interessiert teilnehmen, haben sie rechtzeitig dafür gesorgt, ihre Nachfolge zu regeln, jüngere Kräfte in die Verantwortung einzubinden und so den Stab rechtzeitig in kompetente Hände weiter zu geben.

So ist die Kontinuität gegeben, die ein solch komplexes Gebilde mit einem breiten Aufgabenspektrum benötigt, um seine Aufgaben zuverlässig zu erfüllen. Heute führt Günter Langs Sohn Thilo den Ortsverein, unterstützt vom zweiten Vorsitzenden, Falco Piest, und der Kassierin, Sabine Schilke. Diese Mitglieder stehen an der Spitze, aber schon immer galt in diesem OV auch das kluge Prinzip, dass auch ein engagierter und rühriger Vorstand nur so gut ist, wie seine Mannschaft hinter ihm steht. Jeder Einzelne übernimmt Verantwortung und so entsteht das Miteinander, das dem ganzen förderlich ist.

Rund 70 aktive Helferinnen und Helfer sind in Gerlingen tätig. Viele davon in der Bereitschaft, die mit Sanitätsdiensten in der Stadt sehr gefragt ist. Gerade das lebendige Gemeinwesen bringt es mit sich, dass es in Gerlingen rund 100 Vereine gibt. Diese fordern sehr häufig Sanitätswachen zu ihren Veranstaltungen an und so sind die Sanitäter des OV immer wieder im Einsatz. Dazu kommt auch noch die SEG-akut, die bei Notfällen in der Stadt und darüber hinaus zur Unterstützung des Rettungsdienstes bei größeren Ereignissen ausrückt. Schließlich gehört die Bereitschaft



Ansprechend gestaltete Altkleidercontainer sorgen dafür...



...dass die Kleiderkammer stets gut gefüllt ist.

auch zur Einsatzeinheit Süd des Katastrophenschutzes, wo sie im Behandlungsplatz-25 Konzept die Sichtung übernimmt und auch in der Transport- und Betreuungskomponente der Einsatzeinheit Fahrzeuge und Personal stellt.

Nicht zu vergessen die Blutspendetermine, die in Gerlingen eine lange Tradition haben. Bereitschaftsleiter ist Alexander Killer,

Anzeigen

seine Stellvertreter sind Peter Wilhelm und Christiane Schlipf. Aber nicht nur im Bereich der Bereitschaft sind die Gerlinger Rotkreuz-aktiven tätig. Gleich zwei Gruppen des JRK haben hier ihre Heimat, zwischen 20 und 30 Jugendliche sind mit Eifer dabei. Geleitet wird das JRK von Katrin Pillmann, die sich die Arbeit gleich mit vier Stellvertreterinnen und Stellvertretern teilt.

Eine besondere Ausprägung hat im OV Gerlingen die Sozialarbeit. Das zeigt sich zum einen im Angebot, das weit über das gewöhnliche Maß hinausreicht, aber auch darin, dass der Vorsitzende, Thilo Lang, gleichzeitig auch Sozialleiter des OV ist. Eine ganze Reihe von Angeboten kommt so den Bürgern Gerlingens zu Gute. Sogar Individualhilfe leistet der OV, die meist im Verborgenen geschieht, da materielle oder finanzielle Hilfen für Kinder oder Familien aus datenschutzrechtlichen als auch aus privaten Gründen geheim bleiben. Krankenbesuche und Beratungsgespräche über den „Hausnotruf“ oder „Essen auf Rädern“ gehören ebenfalls zum Programm und auch aktuelle Angebote wie das neue Projekt KiM des Kreisverbandes werden den Verantwortlichen der Stadt vorgestellt. Seit mittlerweile mehr als zehn Jahren pflegt der OV eine Patenschaft für die im afrikanischen Land Benin lebende 13-jährige Viviane.

Auch mit dem Altenhilfzentrum Breitwiesenhaus arbeitet der OV seit Jahren sehr eng zusammen. An 52 Samstagen im letzten Jahr, hieß die dortige Mörikestube für zwei Stunden „Rotkreuz-Café“. Bereits seit Anfang 2002 haben Bewohner und ihre Besucher die Möglichkeit, sich in gemütlichem Ambiente bei Kaffee und Kuchen wohlfühlen. Der Ortsverein Gerlingen hat die Bewirtung der Gäste zu günstigen Preisen übernommen. Von Anfang an stand nicht der Umsatz im Vordergrund, sondern es sollte ein geselliger Treffpunkt sein. Gerade auch für ältere Mitbürger bietet der Ortsverein sieben Gruppen an, in denen an verschiedenen Orten in der Stadt Seniorengymnastik und -tanz für Mitbürger über 55 Jahre bis ins hohe Alter im geselligen Kreis möglich ist. Der Erfolg gibt den Verantwortlichen Recht – rund 120 ältere Menschen sind jede Woche mit Spaß dabei.

Kein Wunder, dass der Ortsverein in hohem Ansehen bei der Stadt und ihren Bürgern steht, im Gemeinwesen eine wichtige Stellung innehat und im Gegenzug mit seinen Anliegen auch bei der Stadt auf offene Ohren stößt. Die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung und Bürgermeister Georg Brenner hebt Thilo Lang gerne hervor. Kein Wunder, dass aktuell bei Gesprächen über die Aufnahme von Flüchtlingen, wie sie auch auf Gerlingen zukommt, der Ortsverein mit am Tisch sitzt und als wichtiger Partner in der Stadt gilt.

Vor allem auch die Kleiderkammer wird bei der Eingliederung der Flüchtlinge eine Rolle spielen. Was der Kreisverband nicht schaffte, eine derartig wichtige Einrichtung am Leben zu erhalten, ist in Gerlingen seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit. Vier geringfügig Beschäftigte sorgen dafür, dass die Kammer stets ein reichhaltiges Angebot übersichtlich präsentieren kann. Direkte Spenden und brauchbare Kleider aus dem Kleidercontainer sorgen für den Nachschub in der sehr gut frequentierten Rotkreuz-Boutique. Gegen geringes Entgelt oder auch einmal bei Bedürftigen als Sozialleistung kleiden sich hier viele weniger gut gestellte Bürger Gerlingens ein, auch der Kleiderladen ist eine Institution in der Stadt. Die Boutique in der Urbanstraße 3 ist für alle offen, zu den Hauptkunden zählen Menschen, die von Hartz IV leben müssen. Aber auch Rentner, alleinerziehende Mütter oder Väter, kinderreiche Familien und Migrantinnen und Migranten.

Zum breiten Angebot des Ortsvereins zählen nicht zuletzt Kurse für Ersthelfer, die die Ausbilder des OV regelmäßig anbieten. Und auch hier beschreitet man neue Wege. In diesem RK-Bericht lesen Sie auch vom ersten EH-Kurs in türkischer Sprache nur für Frauen, den der OV Gerlingen veranstaltet hat.

Letztlich kann man sicher das Fazit ziehen, dass dieser Ortsverein gut aufgestellt ist, eine starke Stellung in der Stadt innehat und für das Ansehen des gesamten DRK, vor allem aber für seine Mitmenschen eine ganze Menge bewegt.

Erste Hilfe nur für Frauen und auf türkisch

Der OV Gerlingen geht neue Wege in der Breitenausbildung

Die Szene hat jeder, der mit dem DRK zu tun hat, schon tausendmal beobachtet. Eine Gruppe von Menschen steht um eine Puppe herum, an der sich ein oder zwei andere Menschen mühen, die Reanimationsmaßnahmen zu erlernen. Das ist hier im Familienzentrum Gerlingen-Gehenbühl nicht anders. Und doch schaut auch der routinierte Beobachter genauer hin. Denn nicht nur, dass es ausschließlich Frauen sind, die da um die Puppe herum gruppiert sind, viele von ihnen tragen auch ein Kopftuch, kurz sie sind als Frauen mit muslimischem Migrationshintergrund unschwer zu erkennen. Deshalb ist die Sprache auch türkisch, denn auch die Lehrgangsführerin, die DRK-Ausbilderin, Ilknur Güney, beherrscht die Sprache ihrer Eltern.

Wir sind Zeuge eines neuen Versuchs des Ortsvereins Gerlingen, der in Zusammenarbeit mit der Stadt diesen Kurs anbietet. Dabei geht es darum, die kulturellen Schranken zu überwinden, letztlich auch die zugezogenen Mitbürger in das Netz von Ersthelfern zu integrieren und ihnen gleichzeitig einen Schritt bei der Integration entgegenzukommen. Gerlingen hat hier eine Vorreiterrolle übernommen. Im Landkreis hat bisher nur der Kreisverband mit einem ähnlichen Kurs in der Ludwigsburger Moschee einen solchen Versuch gestartet. Dabei ist allen Fachleuten klar, dass auch auf diesem Gebiet im Zeichen der Internationalisierung Hilfen zur Integration notwendig sind. Denn die kulturellen Schranken lassen sich nicht so leicht überwinden, aus traditioneller muslimischer Sicht ist es nun einmal nicht schicklich, wenn Frauen und fremde Männer gemeinsam üben, dabei bei Verbänden oder Rettungsübungen sogar körperlichen Kontakt haben. Und so ist eine der Erfahrungen, dass es nicht einmal so sehr um die Sprache geht, denn wie Thilo Lang, der Vorsitzende des OV Gerlingen,



Interessiert sind die türkischen Frauen beim Kurs dabei.

nach Abschluss des Lehrganges von Ilkay Güney erfuhr, sprechen viele der Teilnehmerinnen sogar deutsch. In jedem Fall scheint der Versuch von allen Seiten sehr gut aufgenommen worden zu sein, weitere potenzielle Teilnehmerinnen haben sich schon gemeldet und so ist man beim OV daran, das Angebot weiter zu führen, eventuell mit einem Kurs „Erste Hilfe am Kind“.

JRK bildet Junior-Gruppenleiter aus

Die JRK-Gruppenleiter der Ortsvereine bekommen ab sofort junge Unterstützung: 13 Junior-GLs zwischen zwölf und 15 Jahren wurden in einer eintägigen Ausbildung auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet.

Diese Art des Lehrganges und auch die Tätigkeit des Junior-GLs ist auf Landes- und Kreisebene neu und fand in diesem Jahr das erste Mal statt. Das JRK erreicht so die Gruppe der Zwölf- bis 14-Jährigen, die zwar selbst noch Mitglied einer JRK-Gruppe sind, sich aber schon bereit fühlen, mehr Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Da ein regulärer GL-Lehrgang erst ab 15 Jahren besucht werden darf, füllt der Junior-GL nun diese Lücke.

Inhaltlich geht es um die Grundlagen der Spielepädagogik, Themenfindung und Aufsichtspflicht. Die Teilnehmer mussten eine Gruppenstunde vorbereiten, vorstellen und sich dabei Gedanken um den passenden Aufbau und abwechslungsreiche Methoden machen. Mit diesem Wissen sind die 13 JRKler, die den Lehrgang absolvierten nun bestens zur Unterstützung ihrer Gruppenleitung vorbereitet.



Mit ihrer Urkunde zeigen sich die neuen Juniorgruppenleiter nach erfolgreichem Lehrgang.

Schlaflos durch die Nacht

Vom 3. auf 4. Oktober 2014 fand zum zehnten Mal der Nachtorientierungslauf (NOL) der Bereitschaften und des Jugendrotkreuzes statt. Unter dem Motto „Die Abenteuer der Schlümpfe“ flüchteten 19 Gruppen vor dem Hexenmeister Gargamel und mussten gleichzeitig verschwundene Seiten und Buchstaben für ihr allwissendes Buch suchen.

Auf der etwa 15 Kilometer langen Wegstrecke warteten zahlreiche Aufgaben auf die Schlümpfe. Bei ihren Abenteuern waren sie aber nicht allein auf sich gestellt: Die Figuren der letzten neun NOLs kamen ihnen zur Hilfe: Tim und Struppi halfen ihnen beim Rätsel lösen, Obelix half ihnen einen Verletzten zu tragen und die Panzerknacker konnten ihnen entscheidende Buchstaben für das Lösungswort geben. Außerdem galt es den „goldenen Esel“ zu angeln oder beim „Eier-Flummj“ möglichst viele Bälle zu fangen. Vorsicht war vor dem Hexenmeister Gargamel geboten, der im Wald den Gruppen auflauerte und versuchte, ihnen Lösungsbuchstaben wegzunehmen. Nach einer langen Nacht und elf absolvierten Stationen kamen alle Gruppen wieder am Basislager in der Mettertalhalle in Horrheim an.

Nach einem ausgiebigen Frühstück wurden die Sieger bekannt gegeben. Vor der Bergwacht II und Schwieberdingen belegte Gerlingen den 1. Platz und konnte den Pokal mit nach Hause nehmen.



Die stolzen Sieger des NOL.



Schwierige Aufgaben wurden von den Teilnehmern bewältigt.

Als Wikinger im Zeltlager des JRK

Knapp 30 Kinder und Jugendliche aus dem Landkreis Ludwigsburg verbrachten beim JRK-Zeltlager in Rettenbach am Auerberg im August eine schöne Woche unter dem Motto Wikinger. Nach der Einteilung in verschiedene „Wikinger-Gruppen“ ging es los mit dem Bauen der richtigen Ausrüstung: Ein Wikinger-Schiff, ein Wikinger-Helm und ein Trinkhorn mussten her!

Eine Gruppe kümmerte sich um den Bau des Wikinger-Schachs, ein Spiel, das bereits die „richtigen“ Wikinger spielten. Selbstverständlich wurde anschließend ein Turnier im Wikinger-Schach veranstaltet. Ziel des Spiel ist es, alle Klötze der gegnerischen Mannschaft umzuwerfen, ohne vorzeitig den König zu treffen. Ohne Niederlage ging die Gruppe „Wikinger Oktett“ aus dem Turnier hervor. Zu erwähnen ist auch der hervorragende zweite Platz der Teamer!

Aber auch bei der Lagerolympiade, dem Geländespiel und der Nachtwanderung konnten die Gruppen ihre Kräfte bei verschiedenen Spielen wie z. B. Sackhüpfen, Riesenmikado, Jenga etc. messen.

Da Wikinger auch Wasser benötigen, kam das reichlich von oben. Aber auch der nah gelegene Badeweiher und das Hallenbad in Schongau luden zum Schwimmen ein.

An die Verteidigung des Wikingerdorfes ging es in der Nacht von Freitag auf Samstag, in der gleich zwei Gruppen das Lager überfallen haben. Nachdem die tapferen JRK-Wikinger ihre Flagge schon fast verloren sahen, konnten ein paar Jugendliche sie doch noch retten.

Die Tage fanden jeden Abend einen gemütlichen Ausklang am Lagerfeuer mit Stockbrot und Musik, so dass nach all den Abenteuern und Spielen viele noch einige Tage länger gerne Wikinger geblieben wären.



Knisternde Stimmung am Lagerfeuer.



Spiel und Spaß machten das Zeltlager zum Erlebnis.

ANZEIGEN

Anzeigen

Anzeigen

Spannung und Stimmung bei der Spielenacht des JRK

Normalerweise ist die DRK-Geschäftsstelle in der Ludwigsburger Alt-Württemberg-Allee um diese Zeit schon lange dunkel. Es ist Samstagabend, weit nach 20 Uhr. Doch im Erdgeschoss brennt Licht, „Festbeleuchtung“ in den Lehrsälen und der Küche. Wenn man das Gebäude betritt, stößt man auf geschäftiges Treiben. Kinder und Jugendliche gehen über den Gang, vor allem aber sitzen viele an den Tischen im großen Lehrsaal. Emsig und konzentriert sieht man sie über Brettspielen gebeugt, manches Gesicht ist gerötet von der Spannung, die bei den unterschiedlichen Spielen alle erfasst. In einer Ecke spielen Jugendliche ein Spiel, zu dem ein Teppich verwendet wird, der auf dem Boden ausgelegt wird. Dazwischen Betreuer, die Geschirr in die Küche schaffen, denn bei der Spielenacht des JRK, die gerade hier abläuft, darf auch das leibliche Wohl der jugendlichen Teilnehmer nicht zu kurz kommen.

Hin und wieder hört man einen gedämpften Aufschrei. Da ist wohl wieder einer beim „Mensch ärgere Dich nicht“ kurz vor dem Ziel rausgeflogen oder muss beim „Monopoly“ horrenden Mieten auf einer Straße mit Hotel bezahlen. Nebenan richten die ersten schon ihre Schlafstätte ein, je weiter der Abend fortschreitet, desto mehr macht sich Schlafbedürfnis breit. Aber erst weit nach Mitternacht sind die letzten Spielsteine aufgeräumt worden.

Die Spielenacht hatte wieder ein breites Echo bei den verschiedenen JRK-Gruppen gefunden. 35 Teilnehmer waren dabei, dazu sechs Betreuer. Über 40 Spiele, bekannte wie Activity, Monopoly, Spiel des Lebens, Scotland Yard aber auch neue oder weniger bekannte Spiele konnten ausprobiert werden. Die Köpfe rauchten auch bei verschiedenen Denkspielen, beim Twister war die Beweglichkeit gefragt und Halligalli erforderte ein schnelles Reaktionsvermögen.

Die Spiele stammen zum einen aus dem Fundus des JRK, aber auch die Teilnehmer konnten eigene Spiele mitbringen. Der Abend wurde federführend von JRK-Leiterin Stephanie Wölper und Jennifer Klavs vorbereitet, die auch für ein leckeres Essen sorgten. So gab es am Abend Pizzabrötchen und Gemüsesticks und andere kleinere Leckereien, am Morgen konnte ausgiebig gefrühstückt werden, ehe die Teilnehmer nach dieser wieder in jeder Hinsicht erfolgreichen Spielenacht den Heimweg antraten.



Sehr konzentriert sind die jungen Rotkreuzler beim Spieleabend dabei.



Nicht nur Brettspiele beschäftigten die Gäste des Spieleabends.

ANZEIGEN

Anzeigen

Die ersten beiden Notfallsanitäter im Landkreis

Hermann Rometsch und Maria Engler gehören zu den ersten im Land

Rettungsdienstleiter Ernst Baldauf und der stellvertretende Kreisvorsitzende des DRK, Bürgermeister Uwe Seibold (Kirchheim), waren hoch erfreut, als sie Hermann Rometsch und Maria Engler zur bestandenen Prüfung zum Notfallsanitäter gratulierten. Die beiden sind die ersten im Landkreis, die diese Bezeichnungen nach der neuen Ausbildungsordnung führen dürfen. Der neue Ausbildungsgang soll das Rettungsdienstpersonal weiter qualifizieren und auch die bisher unter dem Konstrukt der Notkompetenz durchgeführten weiterführenden Rettungsmaßnahmen auf eine ausbildungstechnisch und juristisch sichere Ebene stellen.

Dazu haben sich die beiden einem Intensivkurs unterzogen, der extra für erfahrene Rettungskräfte, wie es die beiden sind, eingerichtet wurde, um sich für die Prüfung weiter zu qualifizieren. Hermann Rometsch ist seit vielen Jahren für die Aus- und Fortbildung des Rettungsdienstpersonals beim DRK zuständig, Maria Engler gehört zum Team der Rettungswache in Bietigheim.

Hinter den beiden liegen anstrengende Wochen, denn der Stoff für die Prüfung musste in kurzer Zeit erlernt werden. Da sich die Ausbildung auf genaue Abläufe in bestimmten Situationen stützt, die exakt erlernt werden müssen, waren dies auch für die erfahrenen Retter noch einmal neue Aspekte. Nach absolvierter Prüfung gehören sie nun zu den ersten im Land, die diesen Lehrgang erfolgreich abgeschlossen haben. Weitere Mitarbeiter des DRK werden folgen, damit, wenn das neue Berufsbild in den Rettungsdienstgesetzen seinen Niederschlag findet, der Kreisverband gewappnet ist. Auch sind bereits die beiden ersten Auszubildenden, die auf der Basis der Ausbildung zum Notfallsanitäter ihren Beruf erlernen, beim DRK-Kreisverband im Einsatz.



Die frisch gebackenen Notfallsanitäter Maria Engler und Hermann Rometsch mit Rettungsdienstleiter Ernst Baldauf (l.) und dem 2. Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Uwe Seibold.

Wir stellen vor: Mirjam Salzer leitet die Migrationsberatung

Seit dem 1. Juli 2014 ist Mirjam Salzer als neue Mitarbeiterin beim DRK-Kreisverband tätig. Ihr Aufgabengebiet ist die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer – eine Tätigkeit, die bisher von Christa Majer-Kachler wahrgenommen wurde, die nun im Stadtteilbüro Grünbühl arbeitet.

Mirjam Salzer ist in Metzingen geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur folgte ein längerer Aufenthalt in Guatemala, bei dem sie auch sehr gut die spanische Sprache erlernte.

Nach ihrer Rückkehr nahm sie das Studium an der Evangelischen Fachhochschule in Ludwigsburg im Fach „Soziale Arbeit“ auf. Ihr Interesse an Sprachen und Kulturen zeigte sich auch während des Studiums, in dessen Rahmen Mirjam Salzer ein Praxissemester in Madrid absolvierte, wo sie sich in einer kleinen Hilfsorganisation an Projekten beteiligte, die sich z. B. mit Arbeitslosen befassen.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums hat sie sich entschieden, möglichst in Ludwigsburg zu bleiben, das sie sich hier sehr wohlfühlt. Die Stadt ist für sie sehr charmant, hat eine gewisse Größe und ist doch noch überschaubar.

Beim DRK-Kreisverband fand sie auch eine Tätigkeit, die sie sehr interessierte und die ersten Wochen und Monate zeigen ihr, da sie wohl das richtige gefunden hat. Sie fühlt sich sehr wohl und hat Freude an ihrer Tätigkeit. Sie findet es sehr interessant, jeden Tag mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen konfrontiert zu werden, sie findet die Lebensgeschichten, die sie dabei kennen lernen darf sehr spannend und hat Spaß an der Vielfältigkeit der Arbeit. Besonders freut es sie, wenn sie helfen kann, die Dankbarkeit der Menschen ist ihr ein großer Ansporn.

So erlebt sie aus ihrer Sicht jeden Tag etwas Neues und stellt auch fest, dass die meisten der Migranten wirklich froh sind, wenn sie eine Anlaufstelle haben, wo sie Auskunft und Hilfe bekommen können.

Als Ausgleich zur manchmal recht stressigen Arbeit steigt sie hoch hinaus, denn das Klettern, z. B. in den Hessigheimer Felsengärten, gehört zu ihren Lieblingsbeschäftigungen, ebenso wie das Reisen nicht zu kurz kommen soll, wenn es auch nicht gleich wieder Südamerika sein muss.



Mirjam Salzer.

PRESSEMELDUNG

Der DRK-Kreisverband muss seine Wohnung für AIDS-Kranke schließen

Der Vorstand des DRK-Kreisverbandes hat den Grundsatzbeschluss gefasst, die Krankenwohnung für HIV- Infizierte und AIDS-Kranke zu schließen. Diese Entscheidung haben sich die Mitglieder des Vorstandes nicht einfach gemacht. Kreisvorsitzender Dr. Utz Remlinger teilt dazu mit: „Letztlich blieb uns leider keine andere Wahl, da es trotz jahrelanger intensiver Bemühungen nicht erreichbar erscheint, das Defizit, das für die sechs Plätze in der Krankenwohnung jährlich im niederen sechsstelligen Bereich liegt, in den Griff zu bekommen. Das DRK wird selbstverständlich seine Verantwortung gegenüber den Patienten wahrnehmen und sie solange weiterbetreuen, bis eine angemessene Alternative gefunden ist. Auf diese Weise wollen wir die traditionsreiche Krankenwohnung für AIDS-Patienten, mit der das DRK bei Gründung im Jahr 1991 Neuland betreten hatte, in Anstand zu Ende führen.“

Der DRK-Kreisverband hatte sich zunächst – bislang vergeblich – bemüht, die Krankenwohnung an eine andere, größere Einrichtung zu vermitteln, da das Defizit vor allem daraus entsteht, dass der Personaleinsatz für solch eine kleine Pflegeeinheit durch keinen Kostenträger gedeckt wird. So muss beispielsweise nach den Vorschriften auch für sechs Patienten eine Nachtwache vorhanden sein. In größeren Pflegeeinheiten verteilen sich die Kosten dafür oft auf ein Mehrfaches der Patienten. Der DRK-Kreisvorstand ist nun zuversichtlich, ggf. individuelle Lösungen für die Bewohner der Krankenwohnung zu finden.

Ein weiterer Faktor, der die Entscheidung zur Schließung der Einrichtung beeinflusst war der, dass die beiden verdienten Leitungskräfte, Michaela Huck und Beate Wörz, die über lange Jahre hinweg mit großem persönlichen Einsatz und hohem Fachwissen die Krankenwohnungen geführt haben, sich neuen Aufgaben zugewendet haben. Der Kreisverband dankt den beiden für ihre geleistete Arbeit, so Dr. Remlinger. Somit wäre es notwendig geworden, auf einem hart umkämpften Arbeitsmarkt wieder derart hochqualifiziertes Personal zu suchen, dem man aber keine langfristigen Garantien bieten konnte, vor allem

auch, da der Kreisverband immer noch in einer Sanierungsphase steckt. Zwar hat sich die finanzielle Situation konsolidiert, aber ein verantwortungsvoll handelnder Vorstand muss sich nach wie vor jeweils die Frage stellen, ob Spenden und Mitgliedsbeiträge für eine derart dauerhaft strukturell defizitäre Aufgabe eingesetzt werden können.

Ein wesentlicher Aspekt, den das DRK bei der Entscheidung über die Schließung der Krankenwohnung berücksichtigt hat, liegt in der seit der Gründung der Krankenwohnung grundlegend veränderten Situation der AIDS-Erkrankten. Hatte die Wohnung in den Anfangsjahren nahezu Hospizcharakter, weil die Überlebenszeit der Erkrankten damals relativ kurz war, so hat sich dank medizinischer Fortschritte die Situation der Infizierten und Erkrankten markant verändert und verbessert. Der Ausbruch der Krankheit kann heute oft über Jahre zumindest hinausgezögert werden, selbst bei manifester Erkrankung entspricht nach heutigem Stand die Aufgabenstellung für die Krankenwohnung eher der einer Pflegeeinrichtung mit besonderen Fachkenntnissen. Deshalb war auch das Argument, dass die Patienten heute ebenso gut in einer größeren, mit entsprechend fachkundigem Personal ausgestatteten Pflegeeinrichtung betreut werden können, für den Kreisvorstand von hoher Bedeutung.

Dr. Remlinger dazu abschließend: „Wir sind rückblickend stolz auf die Einrichtung der AIDS-Krankenwohnung, die mit Fug und Recht als Pioniertat bezeichnet werden kann. Unser Dank geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit viel Herzblut diese vorbildliche Einrichtung betrieben haben. Zur damaligen Zeit ging davon ein starkes Signal der Hinwendung zu Menschen aus, die von einer besonders tückischen und unheilbaren Krankheit betroffen waren, die zudem mit den gesellschaftlichen Tabubereichen der Sexualität und insbesondere auch der Homosexualität in Verbindung gebracht wurde. Nicht ohne Grund wurde die Krankenwohnung mehrfach ausgezeichnet. Aber sie blieb auch ein Modell, das kaum Nachahmer fand, eben wegen der fast unlösbaren Kostensituation, die den DRK-Kreisverband jetzt zur Schließung zwingt.“

Neues Notarzteinsatzfahrzeug in Bietigheim

Schnelle und sichere Hilfe für die Notfallpatienten

In diesen Tagen stellt der DRK-Kreisverband als Träger des Notarztsystems in Bietigheim sein neues Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) in Dienst. Es handelt sich um einen Audi Q 5. Das erste SUV-Fahrzeug ersetzt ein älteres Modell, das künftig als Reservefahrzeug für den Landkreis seinen Dienst versehen wird.

Der Q5 mit Allradantrieb leistet 163 PS. Als Besonderheiten hat er eine Funkeinrichtung sowie eine Sondersignalanlage bekommen. Der Ausbau wurde von der Spezialfirma Strobel in Aalen vorgenommen, so dass das gesamte medizinische Equipment, das dem eines Rettungswagens entspricht, sicher untergebracht werden kann. So können Notarzt und Rettungsassistent, die das Fahrzeug besetzen, auch ohne dass ein RTW vor Ort ist den Notfallpatienten komplett versorgen. Das Fahrzeug kostete rund 50 000 Euro.

Das neue NEF ist an der Rettungswache am Krankenhaus Bietigheim stationiert und kommt vor allem in den Bereichen Bietigheim-Bissingen, Vaihingen/Enz, Besigheim und Bönnigheim zum Einsatz. Weitere Notarztstandorte sind in Ludwigsburg (2), in Ditzingen und im Bottwartal. Hinzu kommen die Nachbarschaftshilfen aus Mühlacker und Leonberg sowie die beiden in Leonberg und Pattonville stationierten Rettungshubschrauber.



Das neue NEF für die Wache Bietigheim.

Mit dem Bewegungsprogramm auch im Alter geistig und körperlich fit

Eine ganze Reihe von Jubilarinnen konnte der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg bei der Jahresfeier der ehrenamtlichen Sozialarbeit für ihre langjährige Mitarbeit im Gesundheitsprogramm des Kreisverbandes ehren. Die Damen sind alle seit 20 und mehr Jahren als Übungsleiterinnen in dem Programm für Seniorinnen und Senioren tätig. Der Kreisverband nimmt mit diesem Programm eine Spitzenstellung im Landesverband ein, denn derzeit treffen sich rund 120 Gruppen im Landkreis jede Woche zu dem gefragten Programm, das im nächsten Jahr seit 40 Jahren im Landkreis angeboten wird. Mehr als 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dabei, wenn es um Bewegung im Alter geht, wenn Gymnastik, Wassergymnastik, Tanz, Yoga oder Gedächtnistraining auf dem Programm stehen oder sich die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bei der Sturzprävention Sicherheit holen.

Alle diese Veranstaltungen, die in den meisten Kreisgemeinden angeboten werden, können nur stattfinden, weil rund 125 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Gruppen- und Übungsleiter engagiert ihren ehrenamtlichen Dienst versehen. Die älteste ist Ingeborg Kopp, die für 40 Jahre Mitarbeit geehrt wurde. Sie hat schon vor der Gründung der ersten Gruppe die Ausbildungen an der DRK-Landesschule Pfalzgrafenweiler durchlaufen, so dass sie, als sie 1975 in Ludwigsburg die ersten Gruppen gründete, bereits eine ausgebildete Übungsleiterin zur Verfügung stand. Auch heute gehört es zu den Prinzipien, dass die Übungsleiterinnen eine gute Ausbildung haben, ehe sie sich an die Arbeit machen. Marion Jacoby, die seit 2001 beim Kreisverband das Programm betreut, ist ständig auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dabei spielen weder die Vorbildung noch das Alter eine Rolle, die Ausbildung wird beim DRK absolviert, mitbringen sollte man die Freude an der sportlichen Arbeit mit älteren Menschen. Marion Jacoby freut sich über jede Bewerbung und steht jederzeit gerne für Informationen zur Verfügung.

Denn die Nachfrage ist nach wie vor ungebrochen, immer wieder melden sich Menschen ab dem 55. Lebensjahr an, um sich in geselligem Kreis fit zu halten. Viele bleiben den Gruppen bis ins hohe Alter treu, denn zum einen gibt es keinerlei Leistungsstress, jeder macht das, was sein Körper zu leisten vermag, zum anderen sind die sozialen Bindungen ein weiteres wichtiges Element der Gruppen. Oftmals, so weiß Marion Jacoby, sind die Gruppen Hilfe und Unterstützung, wenn Krankheit oder Schicksalsschläge das Leben schwer machen. Sie berichtet von



Die Geehrten mit Dr. Utz Remlinger.

einer Teilnehmerin, die ursprünglich nach dem Tod ihres Gatten, mit dem sie viele Jahre in die Gruppe gekommen war, zunächst nicht mehr teilnehmen wollte. Aber die Bindungen waren sogar stärker als der Schmerz und nach wenigen Wochen kam die ältere Dame wieder und genoss es, dass sie hier unter Freunden wieder Freude am Alltag gewinnen konnte. Keinerlei Zwang und Druck, dafür viel Spaß und oft auch Aktivitäten außerhalb des eigentlichen Programmes machen das Bewegungsprogramm attraktiv und Marion Jacoby freut sich ebenso wie die Gruppenleiterinnen über jede Neuanmeldung.

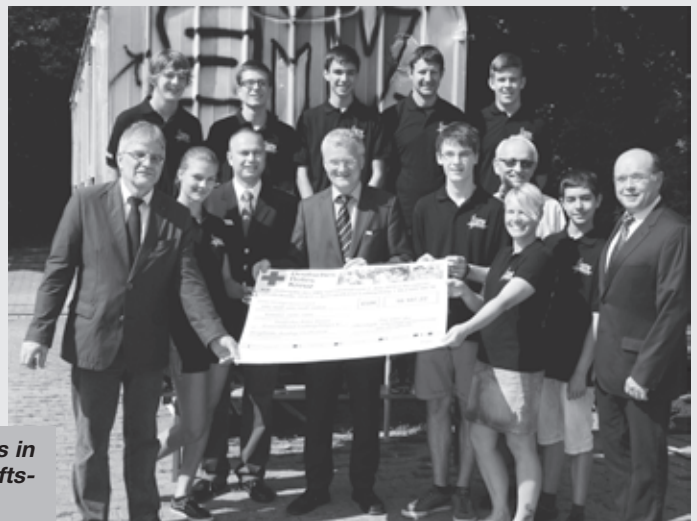
Denn neben der sozialen Komponente wurde auch durch eine bundesweite Studie der Universität Heidelberg, an der auch Teilnehmer aus dem Kreis Ludwigsburg dabei waren, wissenschaftlich nachgewiesen, dass regelmäßige Teilnehmer an derartigen Programmen körperlich und geistig im Durchschnitt fitter sind als ihre Altersgenossen, die nichts mehr für ihre geistige und körperliche Beweglichkeit tun.

Vom DRK-Vorsitzenden Dr. Utz Remlinger wurden geehrt: Für 20 Jahre Mitarbeit: Brigitte Bader, Margarete Braun, Helga Felger, Elvi Hawlitzky, Renate Schievink und Doris Weber. Für 25 Jahre Irmgard Gräbner, Annemirl Hesse, Christa Hufnagl, Elfriede Jülicher, Ursula Kugel, Rose Liedtke, Erika Riethmüller, Marie-Luise Roos, Eveline Stelzle, Alma Walter. Für 30 Jahre: Rosemarie Gruber, Margot Ungerer, Monika Wittner und für 40 Jahre Ingeborg Kopp.

Schüler organisieren tolle Spendenaktion

Einen Scheck über den stolzen Betrag von exakt 10.107,22 Euro konnte der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes, Dr. Utz Remlinger, aus der Hand der Schülervertreter des Christoph-Schrempf-Gymnasiums in Besigheim entgegennehmen. Mit dabei waren Kreisbereitschaftsleiter Dietmar Müller und die Schulleitung des Gymnasiums.

Die Schüler hatten einen Sponsorenlauf veranstaltet, jeder Teilnehmer an dem Rennen musste einen Betrag von einem Sponsor einbringen. Über den Erfolg waren die Schülerinnen und Schüler wohl selbst überrascht und beschlossen den Betrag komplett dem DRK für seine Arbeit zu spenden. Dr. Utz Remlinger bedankte sich bei der kleinen Übergabefeier sehr herzlich für die Spende und das Engagement der Schüler.



Schüler und Schulleitung des Christoph-Schrempf-Gymnasiums in Besigheim überreichen Dr. Utz Remlinger und Kreisbereitschaftsleiter Dietmar Müller die großzügige Spende.

Anzeigen

Anzeigen